

Eine Sachtextanalyse geht über die Inhaltsangabe hinaus. Es wird nicht nur untersucht, **was** ein Autor geschrieben hat, sondern auch, **wie** er versucht, mit seinem Text zu informieren, zu unterhalten, zu überzeugen oder zu beeinflussen. Elemente einer schriftlich dargestellten Textanalyse sind:

- **Einleitungssatz:** Autorin bzw. Autor, Titel, Textsorte, Quelle, Erscheinungsdatum, Thema
- **Hauptteil:** Inhalt und Aufbau des Textes, Absicht der Autorin/des Autors, sprachliche Mittel, angesprochene Zielgruppe des Textes
- **Schluss:** persönliche Bewertung der Leserin bzw. des Lesers

Wenn Sie einen Text in Bezug auf seine sprachliche Gestaltung untersuchen, dann achten Sie besonders auf:

- die **Wortwahl**: seltene, unerwartete Wörter, Zusammensetzungen, Wortgruppen, Wiederholungen, Wortspiele, Vergleiche, Metaphern, Personifikationen (→ Kapitel 5, S. 68, 69)
- den **Satzbau**: kurze, lange, unvollständige Sätze
- die **Sprachebenen**, z. B.: Umgangssprache, gehobene Sprache, Dialekt

Sie erläutern anschließend die Wirkung der sprachlichen Mittel in Verbindung mit den inhaltlichen Aussagen.

Argumentationsmuster:

● Fakten-Argumente

Von Fakten-Argumenten spricht man, wenn man eine These mit **Tatsachen, Statistiken, Umfrageergebnissen, Daten oder Fakten** untermauert. Das ist nicht immer gleich überzeugend. **Stellen Sie sich daher immer folgende Fragen:** Handelt es sich wirklich um Tatsachen oder doch um persönliche Einschätzungen, die nicht von allen geteilt werden? Aus welcher Quelle stammen die Zahlen? Sind Umfrageergebnisse repräsentativ für die Gruppe, für die sie eine Aussage belegen sollen? Wenn es sich nicht um einen wissenschaftlichen Artikel handelt, wird natürlich nicht jede Zahl belegt sein – es kommt darauf an, wie plausibel Ihnen die Belege vorkommen; wenn Sie daran Zweifel haben, dann sollten Sie dies auch schriftlich zum Ausdruck bringen.

In Norwegen ist der Anteil der weiblichen Aufsichtsratsmitglieder von 25% im Jahr 2004 auf 42% im Jahr 2009 angewachsen. In Spanien nahm der Anteil von Frauen in Vorständen von 4% (2006) auf 10% (2010) zu.

(Viviane Reding/Gabriele Heinisch-Hosek, Der Standard, 1.3.2011)

Gern gebrauchte **Formulierungen für scheinbare Tatsachen** sind z.B. „natürlich“, „wie jeder weiß“. Wenn Sie darauf stoßen, sollten Sie **kritisch** damit umgehen – manchmal versteckt sich dahinter ein Mangel an Begründungen oder sogar ein Vorurteil.

● Analogie-Argumente

Der **Vergleich** mit einem ähnlichen Sachverhalt in einem anderen Bereich soll die Behauptung stärken. Fragen Sie sich aber, ob nicht „Äpfel mit Birnen“ verglichen werden, also in welcher Hinsicht die Bereiche vergleichbar sind!

Die Veranstaltungsflut mit Frauenbezug rund um den 8. März und die auf diesen Tag zentrierte mediale Berichterstattung ist ein Overkill des Gutgemeinten. Wie beim Muttertag: Da muss man durch!

(Alexandra Förderl-Schmid, Der Standard, 8.3.2011)

● Werte-Argumente

Manche Argumente beruhen auf einer Wertsetzung. Überzeugungen, die nahezu alle Mitglieder einer Gemeinschaft teilen, wie „Du sollst nicht töten.“, wird man nicht näher begründen müssen. Gerade in der heutigen Zeit einer starken „Wertekonkurrenz“ wird es aber öfter vorkommen, dass Sie mit den Wertvorstellungen der Autorinnen/Autoren nicht übereinstimmen. Bringen Sie in diesem Fall Ihre Bedenken zu Papier.

Erst wenn es anteilmäßig so viele männliche Kindergärtner, Volksschullehrer und Altenpfleger wie Aufsichtsräte und so viele weibliche CEOs, Kampfpilotinnen, Dirigentinnen und Komponistinnen wie Friseurinnen gibt, wird die Welt ein bisschen gleichgewichtiger sein.

(Bernd Marin, Der Standard, 15.2.2011)

● Autoritäts-Argumente

Wir alle stützen uns immer wieder auf **Erkenntnisse von Expertinnen und Experten** oder Menschen, denen wir in einer bestimmten Sache vertrauen. Wir verlassen uns auf ihre Aussagen, ohne sie näher zu hinterfragen. Würden wir das jedes Mal tun, kämen wir möglicherweise nie zu einer eigenen Meinung. Andererseits sind wir auch mit einem kritischen Verstand ausgestattet und akzeptieren nicht alles.

Hier gilt es **abzuwägen**: Viele Autoritäten sind allgemein anerkannt, haben starkes Gewicht, Forschungsinstitutionen zum Beispiel. Wer sich hingegen auf den eigenen Großvater beruft, wird es schwer haben, einen größeren Leserkreis zu überzeugen. Prüfen Sie, auf welche Autorität(en) sich die Argumentation stützt und hinterfragen Sie diese.

Laut einem Gutachten von McKinsey ist der Betriebsgewinn in Unternehmen, in denen das Verhältnis von Frauen und Männern ausgeglichen ist, um 56 % höher als in männerdominierten Unternehmen.

(Viviane Reding/Gabriele Heinisch-Hosek, Der Standard, 1.3.2011)

Ü 5: Argumente beurteilen

Beurteilen Sie jeweils die Überzeugungskraft der folgenden Argumente und ordnen Sie diese den genannten Typen zu.

- „Frauen bringen andere Qualitäten in einen Beruf ein als Männer. Sie haben das bessere Gespür für Stimmungen, für Zwischenmenschliches, sie sind diplomatischer und anpassungsfähiger – auch disziplinierter.“ (Maris Hubschmid, Der Tagesspiegel, 6.3.2012)
- „Es ist unsere ureigene, eben ‚Männersache‘, für Geschlechterbalance und gegen Männerbündelei zu kämpfen (so wie der Kampf gegen Antisemitismus Sache der Nicht-Juden ist, und nicht der Juden).“ (Bernd Marin, Der Standard, 15.2.2011)

Verfasse eine Textanalyse.

Lies die Glosse „Echte Österreicher“ von Alfred Dorfer aus der Wochenzeitung „Die Zeit“, Nr. 19/2012, und bearbeite folgende Arbeitsaufträge.

1. Benenne das Thema und definiere den Begriff „Echte Österreicher“.
2. Analysiere den inhaltlichen Aufbau der Glosse, deren sprachliche Auffälligkeiten und erschließe die mögliche Intention des Autors.
3. Begründe, ob die beschriebenen Eigenschaften auf die Österreicher/ Österreicherinnen zutreffen oder nicht!

Schreibe zwischen 315 und 385 Wörter. Markiere Absätze mittels Leerzeilen.

Echte Österreicher

Wer die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten will, muss einen Eignungstest bestehen. Deutschkenntnisse und ein gewisser Wissensstand über unsere Geschichte und Kultur werden dabei verlangt. Jetzt wurde öffentlich Kritik laut, denn die verwendeten historischen Daten sind zum Teil einfach falsch. Nun, das wäre allerdings kein wirkliches Hindernis.

- 10 Der nicht ganz korrekte Umgang mit geschichtlichen Fakten macht den Österreicher ja erst aus. Natürlich stellt sich die Frage, ob Wissenstests tatsächlich der richtige Weg sind, um das Österreichische in den Menschen auszuloten. Um ein waschechter Einheimischer zu werden, sind ganz andere Fähigkeiten vonnöten. Zunächst sollte die Bürokratietauglichkeit überprüft werden, indem der Antragsteller eine Woche auf hiesigen Ämtern zubringen muss. Und zwar mit einem dringenden Anliegen. Wer dann noch immer Lust auf die Staatsbürgerschaft hat, darf in die zweite Runde. Dort würde dann getestet, wie locker der zukünftige Österreicher mit Zahlen umgehen kann.

Leistungen zu erbringen ohne offizielle Bestätigung und das Gegenteil, nämlich offizielle Zahlungen zu erhalten ohne erbrachte Leistung, sind hier gefragt. Da wären Bewerber



Alfred Dorfer hat Vorschläge, wie der Einbürgerungstest für künftige Österreicher sinnvoller gestaltet werden könnte

- 30 ber aus südlicheren Gefilden etwas im Vorteil, doch das lässt sich sicher mit einem Landeskorrupsions-Koeffizienten regeln. In der letzten Runde geht es ans mentale Eingemachte: Primäre Eigenschaften wie mangelnde Eigeninitiative oder subtiles Erkennen des Negativen im Positiven sind hier entscheidend. So steht einer Einbürgerung nichts mehr im Weg. Wen interessiert dann noch, wann und was genau der Zweite Weltkrieg war.

INFO

Gefilde = Gefühl

subtil = mit viel Feingefühl

Koeffizient = konstanter Faktor

Beispiel einer Textanalyse (korrigierte Schülerarbeit)

<p>Die Glosse „Avocado unser“, verfasst von Alfred Dorfer und erschienen in der achten Ausgabe der „Zeit“ 2019, handelt von einer neuentdeckten Wunderfrucht- der Avocado. Alfred Dorfer befasst sich in seiner Glosse mit einer neuen „Religion“, nämlich dem Avocadoismus. Er klärt über die Vorteile dieser „Wunderfrucht“ auf, nennt aber auch damit verbundene Risiken.</p>	Einleitung
<p>Der Titel der Glosse ist perfekt gewählt, da er an das „Vater unser“ erinnert und den Leser neugierig macht. Da man noch nicht sicher ist, wovon der Text handelt, animiert er zum Weiterlesen. Alfred Dorfer vergleicht am Anfang seiner Glosse den „Avocadoismus“ mit anderen Religionen und kommt zu dem Entschluss, dass es in jeder davon „Nervgänger“ (Z.3), also Leute, die einem auf die Nerven gehen, gibt. Er nennt diese Personen „Missionare“ (Z.4). Im Anschluss erläutert der Autor die Vorteile. Er schreibt, dass sie uns „ewige Gesundheit, Schönheit und Jugend“ (Z.8) bringen kann. Doch es gibt auch negative Aspekte, denn es „müssen große Waldflächen gerodet werden, um der Illusionsfrucht Platz zu machen.“ (Z. 14/15) Am Ende seiner Glosse kritisiert Dorfer die Anhänger, denn sie wollen „Besser-Seier“ (Z.19) sein.</p>	Inhaltsangabe
<p>Die Glosse ist in der Standardsprache geschrieben, wodurch sie einfach zu lesen ist. Anzukreiden ist jedoch, dass der Autor keine Absätze macht, dadurch ist der Text eher unübersichtlich gestaltet. Grundsätzlich findet sich sowohl der hypo- als auch der parataktische Satzbau. Des Weiteren verwendet der Autor Fakten-, Werte-, und Analogieargumente.</p>	Sprache, Satzbau, Argumente
<p>Der Autor verwendet zahlreiche Stilmittel, wie zum Beispiel eine Ellipse in Zeile vier. Man findet auch sehr oft den Neologismus „Avocadoismus“ (Z.17 und weitere). Mit „mollige Schönheit“ (Z.7) oder „am Kern der Sache vorbeigeh[en]“ (Z.21) fügt der Autor seiner Glosse einen Euphemismus und eine Metapher hinzu. Des Weiteren verwendet er viele Einschübe, wie „[...], sagen wir es vorsichtig, [...]“ (Z.3). Mit „[...] ewige Gesundheit, Schönheit und Jugend“ (Z.8) hat der Autor auch eine Aufzählung eingebaut. Die Stilmittel weisen auf einen sehr abwechslungsreichen und anspruchsvollen Schreibstil hin.</p>	Stilmittel
<p>Die „Welt“ der Avocados steht im Mittelpunkt der Glosse. Er steht dieser nicht nur positiv gegenüber, denn er nennt auch die weitreichenden negativen Auswirkungen für die Umwelt, da der Anbau der Frucht nicht ökologisch ist. Somit kritisiert er diesen Boom der „Wunderfrucht“, da dieser seiner Meinung nach nicht gerechtfertigt ist. Die Verbindung mit der Religion stellt er auch gekonnt her, da man hier meist unüberlegt gewissen Regeln folgt.</p>	Intention
<p>Meiner Meinung nach gelingt Alfred Dorfer die Glosse sehr gut. Er behandelt nicht nur die Vor- sondern auch die Nachteile. Aus diesem Grund sollte jeder für sich selbst entscheiden, ob man ein Anhänger dieser „gesunden und nachhaltigen“ Bewegung werden will.</p>	Meinung